

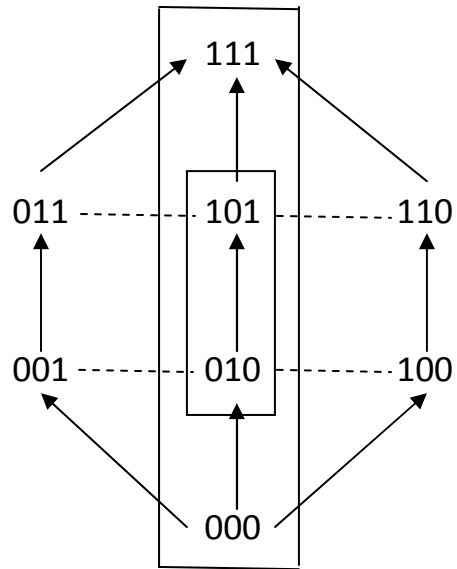
Prof. Dr. Alfred Toth

Vom ontischen über den präsemiotischen zum semiotischen Raum

1. Der ontische Raum ist nach Bense (1975, S. 65 f.) der Raum der kategorialen Objekte O^0_i . Er wird, wiederum nach Bense (vgl. auch 1975, S. 39 und S. 44 f.) nicht direkt auf den semiotischen Raum abgebildet, sondern bedarf der Vermittlung dessen, was ich den „präsemiotischen Raum“ genannt hatte (Toth 2008). Die Überlegung besteht darin, dass einerseits bereits perzipierte Objekte vor-semiotisch strukturiert sind (vgl. Götz 1982, S. 4, 28) und dass andererseits dem Repertoire vor der Selektion eine eigene kategoriale Ebene zukommt. Der einzige, der das operationell umgesetzt hatte, war der viel zu früh verstorbene Mathematiker H.-M. Stiebing. Er geht vom folgenden Schichten-Modell seiner „Objekt-Arithmetik“ (1981, S. 31) aus (1981, S. 29):

.0.	Repertoire-Ebene	Naturobjekte
.1.	Mittelbezugs-Ebene	Zivilisationsobjekte
.2.	Objektbezugs-Ebene	Kulturobjekte
.3.	Interpretanten-Ebene	Kunstobjekte

Dazu ist folgendes zu machen: Naturobjekte können nach dieser Tafel aus dem einfachen Grunde nicht direkt auf Zeichenklassen abgebildet werden, weil die Nullheit ja von Peirce nicht als semiotische Kategorie anerkannt ist. Sie ist eben mit Bense die Kategorie der Objekte, die nach Götz weiter in Sekanz (0.1), Semanz (0.2) und Selektanz (0.3) zerfällt. Wir hypostasieren daher: Die übrigen Objektklassen lassen sich aufgrund des von mir (Toth 2010) konstruierten „Stiebingschen Sterns“



relativ problemlos auf genau 15 „disponible“ (Bense 1975, S. 45 f.) Zeichenklassen abbildbar, wobei das Grundschema einer disponiblen Zkl

$$Dzkl = (3.a \ 2.b \ 1.c \ 0.d)$$

mit $a, \dots, d \in \{.1, .2, .3\}$

ist. Man merke also: der kategoriale Wert 0 tritt nicht trichotomisch auf, sondern lässt sich nur selbst trichotomisch untergliedern, da *⁰3.0 2.0 1.0.0 ja eine Hypostase ist. Damit ergibt sich als präsemiotische Matrix die nicht-quadratische 4×3 Matrix:

0.1	0.2	0.3
1.1	1.2	1.3
2.1	2.2	2.3
3.1	3.2	3.3

aus der sich genau 15 präsemiotische Zeichenklassen über disponiblen Kategorien konstruieren lassen:

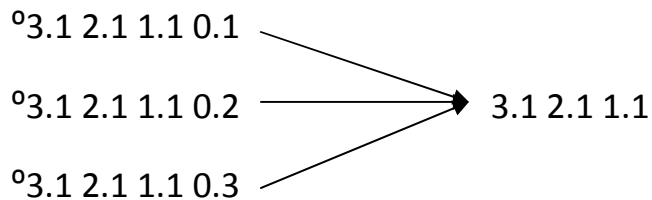
000 → *⁰3.0 2.0 1.0 0.0

001 } ⁰3.1 2.1 1.1 0.1 / ⁰3.1 2.1 1.2 0.2 / ⁰3.1 2.2 1.2 0.2
010 } → ⁰3.1 2.1 1.1 0.2 / ⁰3.1 2.1 1.2 0.3 / ⁰3.1 2.2 1.2 0.3
100 } ⁰3.1 2.1 1.1 0.3 / ⁰3.1 2.1 1.3 0.3 / ⁰3.1 2.2 1.3 0.3 / ⁰3.1 2.3 1.3 0.3

011 } ⁰3.2 2.2 1.2 0.2 / ⁰3.2 2.2 1.3 0.3
101 } → ⁰3.2 2.2 1.2 0.3 / ⁰3.2 2.3 1.3 0.3
110 }

111 → ⁰3.3 2.3 1.3 0.3

2. Diese 15 präsemiotischen Zeichenklassen, die ja topologische Faserungen der 10 Peirceschen Zeichenklassen sind, lassen sich somit einfach nach „Weglassung“ der Faserungen (d.h. der O^0_i) auf die 10 Peirceschen Zeichenklassen abbilden, so dass also von mehreren „disponiblen“ präsemiotischen Zeichenklassen jeweils genau 1 ausgewählt wird, z.B.



Wir haben hier also erstmals eine vollständige und konsistente Theorie der Abbildungen von kategorialen Objekten über präsemiotische Zeichenklassen auf Peircesche Zeichenklassen vor uns.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Götz, Matthias, Sein Design. Diss. Stuttgart 1982

Stiebing, Hans Michael, Die Semiose von der Natur zur Kunst. In: Semiosis 23, 1981

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008

31.7.2010